

# Dokumentation zur Tagung – Grußworte



## Grußwort Prof. Dr. Blotevogel

*Univ.-Prof. Dr. Hans H. Blotevogel ist geschäftsführender Leiter des IRPUD, des Instituts für Raumplanung an der TU Dortmund.*

[www.raumplanung.uni-dortmund.de/irpud/](http://www.raumplanung.uni-dortmund.de/irpud/)

Herzlich Willkommen zu unserer Veranstaltung *Hartz IV und der Wohnungsmarkt*. Ich spreche hier zu Ihnen als geschäftsführender Leiter des IRPUD, des Instituts für Raumplanung an der TU Dortmund. Wir sind die zentrale Forschungseinrichtung der Fakultät Raumplanung, erbringen für diese aber auch eine Reihe von Dienstleistungen in Forschung und Lehre. Dazu gehört auch die Organisation von Veranstaltungen wie dieser.

Wir freuen uns sehr über die zahlreichen Anmeldungen; einigen Interessenten mussten wir sogar Absagen aussprechen. Offenbar haben wir ein aktuelles Thema gewählt, das vielen unter den Nägeln brennt.

Die heutige Veranstaltung soll der Auftakt sein für eine lose Reihe weiterer Veranstaltungen, die unter dem Namen „Dort-

munder wohnungspolitische Kolloquien“ aktuelle Themen aufgreifen und fachliche Diskussionen anregen möchten.

Die Veranstaltung ist außerdem das erste Teilprojekt einer Kooperation zum Thema Wohnungsmarkt, Wohnungswirtschaft und Wohnungspolitik, die im vergangenen Jahr zwischen IRPUD und NRW.BANK vereinbart worden ist. Wir sind sehr froh über diese Zusammenarbeit, mit der wir den wissenschaftlichen Austausch, aber auch den Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis fördern möchten. Geplant ist unter anderem eine Zusammenarbeit bei der Themenfindung und Betreuung von Diplomarbeiten; eine weitere Idee ist der Aufbau eines Forschungsnetzwerks mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen.

Herzlich danken möchte ich an dieser Stelle denjenigen, die diese Veranstaltung vorbereitet haben: Das sind vor allem Herr Hofmann und Herr Kraus von der NRW.BANK sowie Anja Szypulski und Alexandra Hill vom IRPUD.

## Grußwort Ernst Gerlach

*Ernst Gerlach ist Vorstandsmitglied der NRW.BANK, der Förder- und Strukturbank des Landes Nordrhein-Westfalen.*

[www.nrwbank.de](http://www.nrwbank.de)

Herzlich Willkommen auch im Namen der NRW.BANK zu unserer gemeinsamen Veranstaltung. Vorab vielleicht ein paar Worte, was die NRW.BANK eigentlich ist: Die NRW.BANK war bis 2001 Teil der WestLB. In den 1990er Jahren hatte der EU-Wettbewerbskommissar die Vermischung öffentlicher und privatwirtschaft-

licher Aufgaben in der WestLB beanstandet. Daraufhin hat die WestLB die Bereiche, die öffentliche Aufgaben bzw. die Finanzierung öffentlicher Aufgaben wahrnehmen, in die NRW.BANK ausgegliedert. Dazu gehörten neben den Landesbeteiligungen insbesondere die Wirtschafts- und die Wohnraumförderung. Vor diesem Hintergrund wird auch klar, warum die NRW.BANK die Kooperation mit dem IRPUD gesucht hat: Wohnungsbau- und Städtebauförderung sind ganz zentrale Förderbereiche unseres Hauses.

Die Wohnraumförderung ist in unserem Geschäftsbereich Wohnungsbauförderungsanstalt (Wfa) angesiedelt. Die Wfa setzt seit nunmehr 50 Jahren die Wohnraumförderprogramme des Landes um. Aktuell sind rund 20 Mrd. € als Förderdarlehen ausgeliehen. Seit ihrer Gründung hat die Wfa allein für den Neubau etwa 56 Mrd. € an Fördermitteln ausgezahlt und damit rund 2,28 Mio. Wohnungen mitfinanziert – das sind immerhin 46 Prozent aller Wohnungen, die in diesem Zeitraum in NRW entstanden sind.

In Zukunft wird eine Förderung an Bedeutung gewinnen, die die Fragen von Wohnungsmarkt, Städtebau und Infrastruktur zusammenführt. Wohnungsnahe und kommunale Infrastruktur ist ein ganz wichtiges Thema, allerdings - angesichts der Lage der öffentlichen Haushalte - auch ein schwieriges. Als NRW.BANK wollen wir hier ansetzen und Möglichkeiten entwickeln, wie man die wirtschaftlich und gesellschaftlich dringend notwendigen Infrastrukturinvestitionen in Zukunft über Kredite finanzieren kann. Da liegen die Lösungen nicht immer auf der Hand,

und aus unserer Zusammenarbeit mit dem IRPUD erhoffen wir uns hierfür Ideen und Anregungen.

Heute steht allerdings die Frage im Vordergrund, inwiefern auch in Zukunft Bedarf an preisgünstigem Wohnraum besteht. Denn in der Politik herrscht die Meinung vor, dass wir Wohnraumförderung zumindest nicht mehr in dem Maße brauchen, wie wir sie in der Vergangenheit praktiziert haben. Das ist sicherlich nicht völlig falsch. Allerdings wissen wir aus unserer Wohnungsmarktbeobachtung aber auch, dass erstens die regionalen Disparitäten gerade innerhalb von NRW enorm sind. Zweitens müssen wir uns nach wie vor die Frage stellen - und diese Frage steht heute im Mittelpunkt - ob der vorhandene Wohnraum für wirtschaftlich schwächere Haushalte bezahlbar ist. Wir erwarten uns also von der heutigen Tagung eine Menge Anregungen, wo wir noch günstigem Wohnraum benötigen, in welchen Marktsegmenten und für wen.